

Entdeckungen auf Feenpfaden

Saalfelds legendäres Schaubergwerk und sein Feenweltchen

Von Margrit Manz

Jeder von uns ist schon einmal einer Fee begegnet, wahrscheinlich nicht von Angesicht zu Angesicht, aber in überlieferten Mythen und Legenden. Fast jedes Märchen erzählt Geschichten über sie. Vor allem in Europa ist man früher sicher gewesen, von jenen zarten Wesen umgeben zu sein. Wenn man aber glaubt, Feen seien nur liebe, freundliche Wesen, irrt man sich. Feen können, wenn man sie kränkt, ziemlich empfindlich darauf reagieren. Früher galten sie keinesfalls als harmlos und ihre dunklen Seiten waren gefürchtet. In den späteren Kinderbüchern des 19. Jahrhunderts wurden sie dann zu niedlichen Wesen umgewandelt, die nie wirklich böse sein konnten. Dieses Bild wird bis heute in den Medien der klassischen Überlieferung vorgezogen.



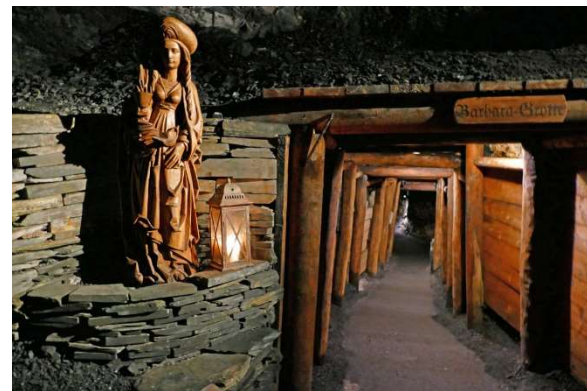
Eine traumhafte Kulisse für Hochzeiten

In den Saalfelder Feengrotten, die es als die „farbenreichsten Schaugrotten der Welt“ ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft haben, spürt man Zauber und Magie einer faszinierenden Tropfsteinwelt. Doch Feen haben dabei wohl weniger die Hand im Spiel. Es handelt sich eher um die „Überbleibsel“ des ehemaligen Alaunschieferbergwerks. Der Abbau des schwarzen Gesteins hat im Laufe der Zeit zahlreiche unterirdische Hohlräume geschaffen, die von der Natur in traumhafte Szenarien umgewandelt wurden, einer magischen Welt, der man gerne erliegen möchte. Wen wundert's, dass vor dieser prächtigen Kulisse heute gerne Hochzeiten abgehalten werden. Und die Anmelde-liste ist lang.

Dass die alte Grube „Jeremias Glück“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, ist dem Berliner Bankkaufmann Adolf Mützelburg zu verdanken. Am 31. Mai 1914 wurde das Schaubergwerk für den Besucherverkehr geöffnet. Bereits zur Eröffnung waren die Gänge mit elektrischem Licht ausgestattet. Dazu muss man wissen, dass damals elektrischer Strom noch nicht in jedem Haushalt selbstverständlich war. Auch brachte eine wissenschaftliche Untersuchung zutage, dass die Luft im ehemaligen Bergwerksstollen eine gesundheitsfördernde Wirkung hatte. So wurde 1937 das sogenannte „Emanatorium“ eröffnet, der erste Stollen Deutschlands, der über Inhalationen Heilung versprach.

Mit einer Gruppe von CTOUR-Journalisten sind wir Ende Juli 2021 in Saalfeld eingeladen, in die steinernen Gänge des ehemaligen Bergwerks „Jeremias Glück“ hinabzutauchen. Vorab hat jeder ein wasserabweisendes Cape bekommen, denn im Schaubergwerk tropft es beständig von der Decke. Zum Schutz gegen die Flecken des mineralhaltigen Wassers tragen wir außerdem Zipfelmützen in Rot oder Grün. Sie helfen auch dabei, nicht ständig an die niedrigen Decken zu stoßen. Kinder überholen uns im Eiltempo. Sie wollen vor allem die Feen finden. Wenn nicht hier, dann bestimmt hinter der nächsten Kurve.

Warum die Bergleute hier unten den Feengrotten ihren Namen gegeben haben, wird schnell klar. Zauber und Magie liegen in der Luft. Wir stehen vor einem kleinen See, in dem sich die zapfenartigen Tropfsteine in vielen Farben spiegeln. Fast könnte man glauben, dass es noch eine weitere Grotte tief unten im Wasser gibt.



Die Barbara-Grotte

In der einstündigen Führung erfahren wir wissenswertes über die Untertagewelt und über das frühere Leben der Bergleute. Es war hart und entbehrungsreich. Jeden Tag mussten sie ohne Tageslicht in engen Gängen mühsam die Wände bearbeiten, alt wurden die Bergleute jedenfalls nicht.

Es geht die Sage, dass in einem Berg nahe bei Saalfeld eine zauberhafte Fee wohne. Wer sie sieht, so sagt man, dem geschehe ein Wunder. Ob die Bergleute, die vor vielen hundert Jahren ausgezogen waren, um Gold, Silber und andere edle Metalle zu suchen, dafür aber schwarzes Schiefergestein fanden, dies als Wunder empfunden haben, sei mal dahingestellt.



Butterkeller

Begonnen hatte der Bergbau etwa 1530, wurde aber 1850 durch die fortschreitende Industrialisierung gestoppt. Jetzt konnten die Produkte, die aus Alaun entstanden, industriell viel günstiger und schneller produziert werden. Im Gedächtnis der Saalfelder hatte das Bergwerk jedoch immer seinen Platz behalten. Doch erst 60 Jahre später entschloss man sich, wieder einmal in die Stollen zu schauen und entdeckte die Welt unter Tage mit ihren Tropfsteinen. Diese wachsen übrigens relativ schnell, jedes Jahr bis zu drei Zentimeter, was an dem weichen Mineral Diadochit liegt.



Enge Gänge im Stollen

Unsere Führung hatte mit dem traditionellen Bergmannsgruß „Glück auf!“ begonnen. Wir besichtigen die älteste und schönste Grotte, den Märchendom und weiter geht's in eine blaugrüne Grotte, die Wunschgrotte, bis wir in der Barbaragrotte haltmachen. Tropfsteingebilde zieren in bunt schillernden Farben entlang des Weges die Wände, Decken und Sohlen der Grotten. Nur haben für diese Kunstwerke nicht Feen den Pinsel geschwungen, sondern Eisen und Mineralien unterstützt von Luft, Feuchtigkeit und einer konstanten Temperatur.

Feen begegnen uns in dem dunklen Refugium tief unter dem Berg nicht. Aber das soll sich gleich ändern, wenn wir wieder über Tage sind. Yvonne Wagner, die Geschäftsführerin der Saalfelder Feengrotten und Tourismus GmbH, empfängt uns an diesem warmen Sommertag im Feenweltchen, dem Abenteuerpark mit seinen vielen Spielstationen. Hier wohnt also das kleine Völkchen der Feen, Elfen, Kobolde und Trolle. Von Mai bis Oktober kann man in ihrer Begleitung das Feenwipfelschloss und den Trollfelsen, den Hain der Lichtelfen und die Lauschinseln besuchen. Bei den Lauschinseln bekommt man in der Tat was auf die Ohren, denn hier werden Geschichten rund um die Welt der Naturgeister erzählt.

Was es braucht, sind nur genügend Fantasie und Zeit zum Träumen. Und schon kommt eine richtige Fee den Steg herunter. Sybille heißt sie, hat große Flügel auf dem Rücken und ein bunt bemaltes Gesicht. Sie ist die „hauptamtliche Studentinnen-Fee“ und zaubert den Kindern mit Pinseln und Stiften bunte Muster auf die Wangen. So verwandeln sich alle mit Glitzer und Farbe in mehr oder weniger feenhaft Gestalten.





Yvonne Wagner beim Riesen-Troll

Im Feengrottenpark nahe am Wald erzählt uns Yvonne Wagner vom umfangreichen Angebot für Groß und Klein, von kulinarischen Spezialitäten bis zu Produkten aus der Region, vom Abenteuerspielplatz bis zu Entdecker-Stationen. Man merkt ihr an, dass die Arbeit im Feenweltchen ihr Lieblingsplatz ist und dass jeder Besucher egal welchen Alters herzlich willkommen ist. Ihr Wunsch in coronabedingten Zeiten ist, „dass bald wieder Normalität einzieht und die Reisewirtschaft zum Laufen kommt. Für die Erlebniswelt im speziellen wünschen wir uns natürlich zahlreiche Gäste, die wieder Reiselust entwickeln und Ausflüge unternehmen möchten. Wir sind mit vielen neuen Angeboten in die Saison 2021 gestartet, dies betrifft eine Erweiterung des Abenteuerwaldes „Feenweltchen“ auf 20.000 m². Es wurde im letzten Jahr viel investiert und gebaut. Groß und Klein können sich auf neue Erlebnisbereiche freuen, darunter die Höhepunkte ein Wurzelhaus und eine Wiesenwunderblume. Jeder und jede soll sich hier reich beschenkt fühlen und auf den Feenpfaden viele Entdeckungen machen.“



Margrit Manz ist Journalistin und Redakteurin mit Themenschwerpunkt China. Seit über 20 Jahren bereist sie beruflich wie privat das Land und berichtet über Wirtschaftsbeziehungen und Kulturaustausch, informiert über Tourismus und regionale Küche, rezensiert neue Bücher. Ihre Texte werden regelmäßig in Print- und Online-Magazinen in Deutschland und der Schweiz veröffentlicht. Wenn sie nicht gerade in Beijing und Zürich unterwegs ist, lebt und arbeitet sie in Berlin. Sie ist Mitglied beim Club der Tourismus-Journalisten CTOUR.

Fotos: Hans-Peter Gaul, Saalfelder Feengrotten und Tourismus GmbH, Matthias Frank Schmidt